

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 51.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{G} im Bezirk 90 \mathcal{G} , außerhalb 1 \mathcal{M} das Quartal.

Samstag den 2. Mai.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{G} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{G} , auswärts je 8 \mathcal{G} .

1891.

Amliches.

Uebertragen wurde die erledigte Erpeditorsstelle bei der Regierung für den Redaktionsbeamten Amtmann Marquart in Nagold.

Der Tod Moltkes

hat auf dem ganzen Erdenrund tiefe Bewegung hervorgerufen. Alle Völker und in Deutschland alle Parteien, die Sozialdemokratie nicht ausgeschlossen, sind in der Anerkennung der Verdienste und Tugenden des großen Toten einmütig. Wir geben in nachstehendem Stimmen der Presse verschiedener Schattierungen wieder:

„Neue Preuss. (Kreuz-) Ztg.“: „Mit dem Hingange des bescheidenen, großen Kriegsmannes und gern gehörten Ratgebers seiner Kaiser und Könige ist wieder eine der Säulen dahingesunken, welche die Größe Preussens und Deutschlands schaffen und tragen halfen; und somit tritt die neue Zeit immer mehr in ihre Rechte. Aber wie Kaiser Wilhelm I. hat auch sein erster militärischer Rat die Nachwelt zwar verwaist, aber wohlversorgt hinterlassen; und zwar der unvergessliche Feldmarschall Graf Moltke in der Schule, die er zurückließ, in dem deutschen Offizierskorps. Seine Werke folgen ihm nach! Das ist das Wort, welches die Nachwelt ihm, sein Andenken segnend, nachrufen wird.“

„Hannov. Cour.“: „Gerade daß er in rastloser Selbsterziehung, in nie ermüdender Thätigkeit, in vornehmer Bescheidenheit seinen Weg gegangen bis zu den unvergänglichen Höhen weltgeschichtlichen Ruhmes, hat Moltke dem Herzen des Volkes nahegebracht und bewirkt, daß er darin fortleben wird, nicht nur als der gewaltige Feldmarschall, dem die Nation ewigen Dank schuldet, sondern als der rechtschaffene, klare und feste Charakter, zu dem noch Generationen als zu einem reinen Vorbilde edler Menschlichkeit aufblicken werden.“

„Freistimmige Ztg.“: „Moltke war bis zu seinem Ende glücklich zu preisen. Ohne Groll, Verdruss und Empfindlichkeit schied er aus der hohen, einflussreichen Stellung, welche er ein Menschenalter hindurch bekleidet hatte. Als das Alter

seine Kräfte nachlassen machte, räumte er bereitwillig seinen Platz den Jüngeren, weit ab von dem Gedanken, sich wegen seiner Verdienste in der Vergangenheit der Krone und dem Lande bis an sein Lebensende in derselben Stellung aufzuzwingen. Sich selbst bis zum Tode getreu, ordnete er sein eigenes Ich dem Interesse des Vaterlandes unter. Bereit bis zum letzten Lebenshauche Deutschland zu dienen, fehlte er nirgends, wo die Krone oder das Volk glaubte, seines Rats und seiner Erfahrung zu bedürfen.“

„National-Ztg.“: „Hand in Hand mit Bismarck hat er uns das Reich gegründet. Kaiser Wilhelm hat gewaltet, Bismarck hat geschaffen, Moltke hat gesiegt: in diesem Dreiklang hat die Kraft und die Treue, der Opfermut und die Tapferkeit der deutschen Stämme und Fürsten die Einheit errungen. Diese Dinge in ihrer wunderbaren Größe fallen weder der Vergessenheit, noch dem Neide anheim, das Verdienst dieser Männer hat gleichsam die Dankbarkeit überwunden und bedarf ihrer nicht mehr. Bewußt und unbewußt ist es für alle die treibende Kraft unserer Entwicklung geworden.“

„Voss. Ztg.“: „Seit den Tagen des Marschalls „Vorwärts“ ist kein Kriegsheld in Deutschland so volkstümlich gewesen, wie Graf Moltke, obwohl seine militärische Erscheinung der großen Masse weit unverständlicher bleiben mußte, als diejenige des feurigen Haudegens Blücher.“

„Vorwärts“ (sozialdemokratisches Zentralblatt): „Wenn wir auch im schroffsten Gegensatz zum Militarismus stehen, sind wir nicht blind für die Leistungen dieses Mannes: Moltke war nicht Soldat, er war der Meister der Kriegswissenschaft sowohl in der Theorie als in der Praxis. Er schuf die Kriegspläne, durch deren Befolgung den deutschen Waffen der Sieg wurde. Nicht nur in unzähligen Denkschriften, die in den Archiven ruhen, sondern auch in gedruckten, allgemein zugänglichen Werken hat er seine kriegswissenschaftlichen Erfahrungen niedergelegt. Aber auch als Kulturschlichter, Geograph und Kartograph hat er Leistungen von bleibendem Werte hinterlassen. Unser Gegensatz zum Militarismus

und die Vergötterungen der an krankhaftem Heroenkultus leidenden „Nationalen“ dürfen uns nicht irre machen bei der sachlichen Würdigung eines Mannes wie Moltke.“

Die österreichischen und ungarischen Blätter veröffentlichen ausnahmslos Artikel voller Sympathie, in denen 1866 vergessen und begraben scheint; ebenso rückhaltlos in ihren ehrenvollen Anerkennungen äußern sich die italienische und englische Presse; selbst in den französischen Blättern findet der große Tote eine volle Würdigung seiner Verdienste und seiner persönlichen Eigenschaften. Die Schweizer Blätter erinnern an die Zuneigung Moltkes der Schweiz gegenüber, in welcher er oft und gern gewohnt hat.

In dieser und ähnlicher Weise hat die Presse aller zivilisierten Völker dem Toten Palmzweige auf den Sarg gelegt.

Deutscher Reichstag.

Die Reichstagsverhandlungen über die Zuckersteuervorlage am Montag haben noch zu keiner auch nur vorläufigen Entscheidung geführt, da über die prinzipiell wichtigen Paragraphen noch nicht abgestimmt wurde; dies sollte erst am Mittwoch geschehen. Aber auch dann wird noch nichts über das Schicksal der Vorlage feststehen, denn ein großer Teil des Hauses betrachtet nach den abgegebenen Erklärungen die Abstimmungen der zweiten Lesung überhaupt nur als eventuelle und macht die endgültige Stellungnahme in der dritten Beratung von einer bis dahin zu verzeichnenden Verständigung, namentlich über die Höhe und die Dauer der festen Ausfuhrprämie abhängig.

Am Dienstag hielt der Reichstag wegen der Trauerfeierlichkeiten für den Grafen Moltke keine Sitzung ab.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 28. Apr. (110. Sitzung.) Die Kammer der Abgeordneten bewilligte in ihrer heutigen Nachmittagsitzung einige der außerordentlichen Ergänzungen aus Restmitteln;

Der neue Doktor.

Humoreske von V. Waldow.

(Fortsetzung.)

Doch der Gerichtsrat rührt sich nicht vom Fleck.

„Sie sind sehr lebenswürdig, gnädige Frau“, stammelt er seinen Worten ganz entgegen mit stichtlicher Verlegenheit. „Werde ich aber hoffen dürfen, daß Sie meiner Frau jede Spur vom wohlverdienten Vorwurf —“

„Vorwurf?“ unterbricht ihn Frau von Senden mit verständnisvollem Blick auf seine Zammerphysiognomie. „Ich habe die Absicht, Ihre Frau Gemahlin einfach über den Krankheitszustand meines Mannes zu beruhigen und für ihre Teilnahme zu danken. Mit dem bewußten wichtigen Schritt hat es natürlich seine Richtigkeit und ist derselbe einfach eine Laune meines Mannes. Ist's so nach Ihrem Sinn?“ fügt sie mit schelmischem Lächeln bei.

Mit kummern Dank beugt sich Gerichtsrat Lindenau erleichtert über die feine, weiße Hand der Sprecherin, um mit den anderen sehr befriedigt dann das Zimmer zu verlassen.

Die Weinstube von Meinhardt, wo Sanitätsrat Wild, wie Herr von Senden es erwartet, sich gewohnheitsmäßig bereits eingefunden, nimmt sehr bald die drei Herren auf. Die Freude ist natürlich eine allgemeine und erst, nachdem der erste Sturm vorüber, erklärt der Sanitätsrat mit plötzlicher Veränderung seiner heiteren Züge, daß er heute eigentlich nichts weniger, als in fideler Stimmung sei, da er schon schauerhaftes Aergernis gehabt. Und weist du, wer an diesem schuld ist?“ wendet er sich aufgebracht an den verblüfften Lindenau. „Deine lebenswürdige Frau Gemahlin, die heut schon mit übermenschlicher Anstrengung für den verhassten Brunner Propaganda machte. Allen ihren

Freunden und Bekannten, die sie nur hat habhaft werden können, hat sie den neuen Doktor eingelobt, und was das Schlimmste ist, es hat Erfolg gehabt; man hat ihn auf den Unsinn hin schon in verschiedene Häuser rufen lassen.“

„Dazu gehört unzweifelhaft auch das „Hotel zum Stern“, wirft Herr von Senden mit schalkhaft lauerndem Blick auf den erregten Sprecher ein.

„Hotel zum Stern?“ fragt der erbohte Wild. „Wer hat ihn dort gebraucht?“

„Ich, wenn du nichts dagegen hast“, ist des Gefragten lächelnde Erwiderung.

Des Sanitätsrats Rechte klammert sich mit festem Griff um Herrn von Sendens Handgelenk.

„Ganz unmöglich!“ ruft er erboht. „Du hast ihn rufen lassen? — Du —“

„Na, was ist denn dabei weiter? Gerufen habe ich ihn übrigens, wenn's dich beruhigen kann, so eigentlich nicht. Bin mit seinem Kommen vielmehr überrumpelt worden, habe eine gründliche Untersuchung meines äußeren und inneren Menschen mir gefallen lassen müssen und so wenig ich anfänglich auch davon erbaut gewesen bin, hat's doch dazu gedient, den neuen Doktor in das Herz zu schließen. Ich habe ihn somit in aller Form zu meinem Leibarzt aufgerufen und nehme die Gelegenheit beim Schopf, dir das ganz untertänigst mitzuteilen.“

„Senden, — Freund — Mensch! ist das wirklich dein Ernst?“ fragt Sanitätsrat Wild mit immer mehr sich steigender Erregung.

„Ganz gewiß“, ist Herr von Sendens lachende Erwiderung.

„Weißt du, Senden, wenn das wirklich Wahrheit wäre, ich könnte es dir nie verzeihen! Siehst du denn gar nicht ein, daß das notwendig eine Schmach für mich ist?“

zuerst die Exigenz von je 500 000 M., zusammen 1 Million, für Staatsbeiträge an die Gemeinden zur Unterhaltung der Korporationsstraßen etc. Die Kommission beantragte erstens Verwilligung der Exigenz, zweitens eine Bereitwilligkeitserklärung, daß, falls Mittel vorhanden seien, die Exigenz auf die in der letzten Statsperiode verwilligte Summe (je 1 Million, auf 2 Millionen) erhöht werde. v. Schad beantragte, den zweiten Teil des Kommissionsantrags zu streichen. Der Herr Staatsminister des Innern v. Schmid sprach in längerer Rede zu der Exigenz; an der Debatte beteiligten sich ferner Ref. v. Hofacker, Probst, Haug, Storz, v. Abel, v. Leibbrand, Zipperlen, Stälin, Haug, Aldinger. Bei der Abstimmung wurde der Antrag v. Schad gegen wenige Stimmen abgelehnt, die Kommissionsanträge mit großer Mehrheit angenommen. — Es folgte die Beratung über die außerordentliche Exigenz betr. den Bau des Gewerbemuseums in Stuttgart. Die Kommission beantragte statt der exigierten letzten Rate mit 1 350 000 M. eine dritte Rate mit 750 000 M. zu verwilligen. Es nahmen das Wort der Ref. v. Hofacker, der Korreferent v. Leibbrand und Staatsminister der Finanzen Dr. v. Renner, darauf wurde der Kommissionsantrag angenommen. — In Anschluß an diese Exigenz wurde sofort auch die mit dem Bau des Gewerbemuseums in Verbindung stehende Exigenz betr. Herstellung eines Gedenkzeichens an das Regierungsjubiläum Sr. Majestät (180 000 M.) durch einstimmige Annahme ohne Debatte erledigt. Es folgte die außerordentliche Exigenz für eine neue Neckarbrücke zwischen Berg und Gannstatt, erste Baukostenrate 500 000 M. Die Kommission (Ref. v. Hofacker) beantragte einstimmig Bewilligung. Der Herr Staatsminister des Innern v. Schmid ergriff das Wort zu einer umfassenden Darlegung über die Notwendigkeit und die weittragende Bedeutung dieses Brückenbaues. Die Abgg. Storz, Probst, v. Schad sprachen gegen die Uebernahme der Baukosten auf den Staat und für Ueberlassung der Bauausführung an die beteiligten Städte unter Gewährung von einer Million Staatsbeitrag. Rast und Stälin traten für die Vorlage ein. Nachdem der Herr Staatsminister des Innern v. Schmid nochmals für die Bauausführung durch den Staat eingetreten war, wurde die Exigenz als „erste hälftige Baukostenrate von 500 000 M.“ mit sehr großer Mehrheit angenommen.

— 29. April. (111. Sitzung.) Beratung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung. Die Debatte wurde von Berichterstatter Zipperlen mit einem Ueberblick über diesen Etat eingeleitet, worauf Schöffler für eine Herabsetzung des Tarifs der Telegramme im Nahverkehr eintrat, während Stälin der Herabsetzung der Telephongebühren gedachte und dem Minister seinen Dank dafür ausdrückte. Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Mittnacht machte alsdann ausführliche Mitteilungen über die Ergebnisse der

Post- und Telegraphenverwaltung im Jahre 1890/91, deren Reinertrag nach den vorläufigen Aufstellungen um 51,000 M. hinter dem Voraufschlag zurückblieb, da zwar der Anschlag der Einnahmen um 425 000 M., aber auch derjenige der Ausgaben um 476,000 M. überschritten wurde. Den Wunsch Schöfflers bezeichnete der Minister als unerfüllbar wegen des großen finanziellen Ausfalls, den jene Gebührenerhöhung herbeiführen würde. Rathgeb wünschte Ermäßigung der Taxen für Sendungen von und an Soldaten; doch stehen diesem, wie Präsident v. Weizsäcker ausführte, reichsgesetzliche Bestimmungen entgegen. Spieß trat für Einführung der sogenannten Kartenbriefe, wie sie in Oesterreich und Amerika bestehen, ein, worauf der Ministerpräsident die Herstellung solcher der Privatindustrie anheimgab; auch die Stuttgarter Handels- und Gewerbekammer habe sich nur unter Bedingungen für die Kartenbriefe ausgesprochen, die nicht erfüllt werden können (wie Herabsetzung des Portos u. s. w.). Im weiteren Verlaufe der Beratung wurden verschiedene Mehrexigenzen für Anstellung weiterer Beamten u. s. w. angenommen. Gröber trat, unterstützt von Prälat v. Wittich, für möglichst ausgedehnte Sonntagsruhe bei den Post- und Telegraphenbeamten ein, und ersterer bekämpfte unter diesem Gesichtspunkte eine Exigenz von 30,000 M. zur Ausdehnung des Landpostbotenwesens, die erst im vorigen Jahre von Spieß beantragt worden war. Nachdem jedoch der Ministerpräsident diese Exigenz verteidigt, wurde dieselbe genehmigt. Was die Sonntagsruhe anlangt, so geht aus den Mitteilungen des Ministers hervor, daß in dieser Frage gegenüber von früher bereits vieles geschehen; dem nächsten Etat soll auch eine Tabelle über die Förderung der Sonntagsruhe, wie es beim Reichstag der Fall ist, beigegeben werden. Die Exigenz von 86,000 M. für Dienstkleidung der Beamten des höheren und mittleren Dienstes wurde vom Minister zurückgezogen, nachdem Berichterstatter Zipperlen sich dagegen ausgesprochen; das Geld werde gut für Erbauung eines Postgebäudes in Ravensburg verwendet werden können. Bei Titel 23 trat v. Leibbrand für die weitere Ausdehnung unseres Telephonnetzes ein. Bez wünschte, daß der Bau eines Postgebäudes in Göppingen möglichst bald in Angriff genommen werde, worauf der Ministerpräsident auf die Schwierigkeiten namentlich hinsichtlich der Platzfrage hinwies. Der ganze Etat wurde vollends erledigt und als Reinertrag der Posten und Telegraphen für 1891/1892 1,719,980 M. und für 1892/93 1,971,980 M. eingestellt.

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 26. April. Der Beisetzungsfeier des Großfürsten Nikolaus wird als Vertreter Sr. Majestät des Königs Generaladjutant General Freiherr v. Molsberg anwohnen, während J. M. die Königin, Höchstwelche noch immer leidend durch die Trauerkunde aufs tiefste

erschüttert wurde, den Kgl. Kammerherrn Grafen Dillen-Spierung und den Sekretär aux commandements Baron v. Wolff entsendet.

* Stuttgart, 28. April. Dem Vorstand der evangelischen Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika in Berlin ist die nachgesuchte Erlaubnis zum Absatz von 6000 Dosen à 1 Mk. der von demselben zu Gunsten der Erbauung eines deutschen Krankenhauses in den deutsch-ostafrikanischen Besitzungen zu veranstaltenden Lotterie von Kunstgegenständen innerhalb Württembergs erteilt worden.

* Stuttgart, 28. April. Der bisherige Eisenbahn-Baumeister Karl Keller (Württemberg) ist zum Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor bei der Verwaltung der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen ernannt worden.

* Berlin, 28. April. Fürst Bismarck sandte folgendes Telegramm an Moltke's Familie: „Mit tiefer Betrübnis erhalte ich die telegraphische Mitteilung von dem unersehlichen Verlust, welchen das Vaterland erlitten. Ich empfinde denselben besonders schmerzlich, nachdem es mir vergönnt gewesen, Jahrzehnte hindurch mich nicht nur an der ruhmreichen Mitwirkung des Feldmarschalls im Dienst zu erfreuen, sondern auch an seiner stets gleichen Liebenswürdigkeit bei den nahen befreundeten Beziehungen, in denen ich mit ihm zu stehen die Ehre hatte.“

* Berlin, 29. April. Der Bundesrat stimmte dem Antrag des Reichskanzlers zu, die Einladung zur Chicagoer Weltausstellung anzunehmen, für die deutsche Abteilung einen Reichskommissar zu ernennen und den erforderlichen Geldbetrag im Etat festzusetzen.

* Berlin, 30. April. Ein beim Reichstag eingebrachter Antrag Graf Adelmann, unterstützt von Mitgliedern aller Fraktionen, ändert § 157 der Altersversorgung durch eine deutlichere Fassung, so daß eine große Anzahl alter Arbeiter alsbald in den Genuß der Rente treten kann.

* Greifau, 29. April. Die Leiche des Feldmarschalls Grafen Moltke ist nachmittags 2 Uhr hier eingetroffen und wurde von 12 Unteroffizieren des Kürassierregiments „Großer Kurfürst“ abwechselnd mit solchen des 38. Jägerregiments zur Gruft getragen. An der Haltestelle warteten General v. Lewinski, Fürstbischof Kopp, die Vertreter der Provinzial- und der Militärbehörden. Die Kriegervereine von Schweidnitz und aus dem Baldenburger Kreise bildeten Spalier. Im Leichenzug befand sich Graf Waldersee und andere hohe Offiziere, die Deputationen der Parlamente und eine beträchtliche Volksmenge, darunter die Einwohner von Greifau. An der Gruft hielt Pastor Schirs von Gräbitz die Grabrede. Gefang eröffnete und schloß die Feier, welche in einer halben Stunde beendet war.

* Die preussische Regierung wird, wenn der Kohlenstreik zunimmt, schnellstens umfassende Tarifermäßigungen für den Bezug von ausländischen Kohlen eintreten lassen.

„Sprich doch keinen Unsinn, altes Haus! Rücksicht ist's für dich, die pure Rücksicht, denn du mußt nochgerade Ruhe haben, alter Knabe; mußt dich schonen und dem jungen Baum das Recht einräumen, seine Nester zu entfalten.“

„Meinetwegen ja, doch dieser Baum soll nur nicht Brunner heißen“, knirscht der Sanitätsrat außer sich vor Wut.

„Und ich sehe gar nicht ein, warum du diesen Brunner absolut nicht leiden magst. Laß doch die alten Sachen ruhen, Wild. Wirst doch den jungen Mann nicht für die Reibereien, die du mit dem Alten hattest, hüben lassen wollen. — Edelherzig ist das nicht, das merke dir. Und überdies“ — fällt er in seinen scherzenden Ton zurück — „ich weiß nicht, was du willst; — hast mir den Brunner, streng genommen, ja selber auf den Hals geschickt.“

„Ich glaube, bei dir ist's im Oberstübchen nicht geheuer“, ist des Sanitätsrats spöttische Erwiderung.

„Oho, mein Freund!“ entgegnete Herr von Senden triumphierend und erzählt nun seinem Partner, das häufige, verlegene Räuspern des Gerichtsrats nicht beachtend, ohne weiteres den uns bekannten Sachverhalt.

„O, dieses Weibervolk, dies ganz abscheuliche Weibervolk!“ poltert ingrimmig der Sanitätsrat, nachdem der Erzählende mit dem Bericht zu Ende ist. „Aber Vindenau, da hätten wir ja meiner Treu dem Diebe so zu sagen selbst den Weg gewiesen. Gätt' ich jetzt diesen Brunner hier, ich — ich —“

„Sie würden ihm in jedem Falle dann die Achtung zollen müssen, deren er wahrhaftig wert, Herr Sanitätsrat“, mischt sich jetzt der bisher durch die bittenden Blicke seines Oheims in Schwitzen gehaltene Assessor ein.

„Das würde ich wahrscheinlich bleiben lassen, junger Freund“, ist Wilds nachdrückliche Erwiderung. „Was geht Sie überhaupt —“

„Die ganze Sache an?“ fällt ihm Hans von Kobell ins Wort. „Sie vergessen, daß ich der Freund des Angegriffenen bin, Herr Sanitätsrat.“

„Ja so, das hatte ich in der That vergessen. Doch das ändert auch durchaus nichts an der Sache, denn Ihre Freundschaft für Franz Brunner macht den letzteren mir nicht werter.“

„Dunkel Senden —“ mischt sich, des Sanitätsrats Worte ignorierend, der Assessor an den ersteren. — „Du wirst erlauben, daß ich, weiteren unliebamen Erörterungen aus dem Wege gehend, mich empfehle. Ich erwarte dich in dem Hotel.“ Damit erhebt er sich von seinem Platz, nimmt hastig Hut und Stock und verläßt mit höflichem, doch kühlem Gruß das Zimmer.

„Wird dem Knjon behagen“, reflektiert im stillen Herr von Senden, „daß er mit guter Miene sich aus dem Staube machen kann. Kenne meine Pappenheimer — Punkt acht Uhr am Gartenhäuschen — die Parole läßt ihm keine Ruhe. Doch warte nur, du Altenheld, die Strafe bleibt nicht aus. Das jahrelange Ignorieren deines alten Dunkels, deine Lügenhaftigkeit, sowie die heutige Ueberrumpelung meines werten Ichs, das alles sollst du büßen. Habe für dich auch 'ne Ueberrumpelung.“ Und sich dann an den ingrimmig vor sich hinstarrenden Sanitätsrat wendend, sagt er in beschwichtigendem Ton zu diesem:

„Da stürmt er hin, der junge Brausekopf, es war ganz gut, daß er das Feld geräumt.“

„Ach was, meinetwegen hätt' er bleiben können!“ giebt ärgerlich der Angeredete zurück. „Mir ist das Thema über diesen Brunner, der mir seit gestern nicht mehr aus dem Schädel will, ja ohnedies zuwider.“

(Fortsetzung folgt.)

* (Wesefrucht.) Ist es nicht sonderbar, daß die Menschen so gerne für die Religion fechten und so ungerne nach ihren Vorschriften leben?

K. Kameralamt Altensteig. Vergebung von Hochbauarbeiten

in Rohrdorf, O. A. Nagold.

Für den Umbau des Kappler'schen Hauses in Rohrdorf zu einem evang. Pfarrhaus sind nachstehende Bauarbeiten im Wege schriftlicher Submission zu vergeben:

Maurer-Arbeit im Betrag von	1002 M 81 S
Zimmer- " " " "	248 " 86 "
Gips- " " " "	256 " 29 "
Schreiner- " " " "	128 " 89 "
Schlosser- " " " "	104 " 50 "
Flaschner- " " " "	116 " 42 "
Pflaster- " " " "	168 " 15 "
Anstrich- " " " "	412 " — "

Kostenvoranschlag und Akkordsbedingungen sind in der Kameralamtskanzlei in Altensteig während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht aufgelegt, auch sind daselbst Angebote schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen

bis 6. Mai ds. Js.,

mittags 12 Uhr

einzureichen. Am demselben Tag nachmittags 2 Uhr findet die Eröffnung der Angebote statt, welcher die Submittenten anwohnen können. Unternehmer, welche den unterzeichneten Stellen unbekannt sind, haben Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse neuesten Datums ihren Angeboten beizuschließen.

Altensteig-Calw, den 28. April 1891.

K. Kameralamt.
Bühler.

K. Bezirksbauamt.
Gefeler.

Altensteig Stadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Johannes Hummel, Bierbrauers Witwe dahier bringt am
Samstag den 2. Mai ds. Js.,

nachmittags 6 Uhr

auf hiesigem Rathaus erstmals unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf:

Markung Altensteig:

Acker:

P.-Nr. 480.	4 a 33 qm am Schloßberg,
" " 729.	34 a 49 qm im Trögelsbach,
" " 730.	28 a 56 qm daselbst,
" " 721.	14 a 13 qm im großen Turnersfeld,
" " 722.	39 a 09 qm daselbst.

Markung Egenhausen:

Wiese:

P.-Nr. 3174. 23 a 15 qm Dungwiese im Trögelsbach.

Acker Zelg Altensteig:

P.-Nr. 3126.	19 a 19 qm im hintern Trögelsbach,
" " 3125.	23 a 16 qm daselbst

Markung Spielberg:

Acker B., Zelg Grünbaum:

P.-Nr. 1534.	17 a 84 qm im Giesch,
" " 1533.	19 a 32 qm daselbst,
" " 1514.	8 a 34 qm daselbst.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 30. April 1891.

Ratschreiberei:
Stadtschultheiß Welter.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Am Sonntag den 10. Mai d. J.

nachmittags 2 1/2 Uhr,

wird Herr Dekonomierat Stirn aus Stuttgart im Gasthof zum „Hirsch“ in Nagold einen Vortrag halten über das Thema:

„Die Düngung mit künstlichen Düngern unter besonderer Berücksichtigung der Kalisalze.“

Die Vereinsmitglieder werden zu zahlreicher Teilnahme an diesem Vortrag eingeladen.

Nagold, den 1. Mai 1891.

Der Vereinsvorstand.
Dr. Engel.

Von der durch ihre unübertroffene Triebkraft und größte Haltbarkeit rühmlichst bekannten, vielfach mit ersten Preisen prämierten

Prima-Getreide-Brekhese

aus der Fabrik der Gesellschaft für Branerei, Spiritus- und Brekhese-Fabrikation vormals G. Sinner in Grünwinkel (Baden) unterhält stets Lager in frischester Ware die Niederlage für Altensteig und Umgegend

Joh. Hartmann.

Gerichtstag in Altensteig
Montag den 4. Mai.

Treibriemen
best. Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerberei & Treibriemenfabrik

Altensteig Stadt.

Haus-Verkauf.

Die Erben des
verstorb. Johs. Bed, gewes. Rotgerbers hier

bringen am

Montag den 4. Mai ds. Js.,

nachmittags 5 Uhr

auf hiesigem Rathaus zum dritten und letztenmal zum Verkauf:

Die Hälfte an

Gebäude Nr. 141. 3 ar 20 qm. Einem Stock. Wohnhaus mit Scheuer und Hofraum zc. an der Poststraße, und an

Gebäude Nr. 143 dem sog. Maier'schen Bau (Scheuer) an der Poststraße: 1 Fruchtkammer und 1/2 Keller, sowie

Garten P.-Nr. 184/8. 1 a 70 qm Gemüsegarten beim Haus.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 1. Mai 1891.

Ratschreiberei.
Stadtschultheiß Welter.

Am Sonntag den 10. Mai

wird

Photograph Solländer

in der „Traube“ in Altensteig

photograph. Aufnahmen

machen.

Anmeldungen nimmt entgegen Schuhmacher
Carl Maier.

Altensteig.

Anerkannt besten

Fußbodenlack & Parket-
bodenwische

in verschiedenen Farben

sowie

Stahlspähne

billigt bei

G. Schneider.

Carbolineum

beinahe geruchlos besonders geeignet für innere Arbeiten bei
Obigem.

Altensteig.

Kinderwagen

von 11 M. an aufwärts

Handkoffer und Taschen, Schaltriemen, Hosenträger
und Portemonnaie,

sowie sämtliche Sattler- & Tapezierarbeiten

empfiehlt billigt

Theodor Becker,
Sattler & Tapezier.

Meine reichhaltige

Tapetenmusterkarte

liegt zu Jedermanns Ansicht auf bei

Obigem.

Oberweiler.

Kalksteinbeifuhr-
Akkord.

Die Gemeinde verakkordiert am
Dienstag den 5. Mai ds. Js.,

mittags 1 Uhr

ca. 55 Kubikmeter Kalksteine
zum anführen.

Zusammenkunft bei
Anwalt Großhans.

Altensteig.

Champagner
& Malaga

von M. 1.40 an die Flasche
empfiehlt

Fr. Flaig
Conditior.